

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 22

Artikel: 35 Frauen in 35 Kleidern zu 35 Francs
Autor: Gordon, Harry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

35 Frauen

in 35 Kleidern



Neuer Krinolinestil mit Hilfe von überpudertem Packleinen; an den Ledergürteln Blech-Aaschenbecher als Schließen. Preis der beiden Kleider 27 französische Franken

PARIS ist keine billige Stadt, wenn man's aber muß, so kommt man mit wenig aus.

Beweis: der Tanzabend, den Monsieur und Madame Charles M...r gegeben haben. Die eingeladenen Gäste durften ihre Dame nur mitbringen, falls sie in tadellosem Abendkleid nach letzter Mode erscheinen würde. Diese Abendkleider durften aber nicht mehr als je 35 französische Franken (gleich 7 Schweizerfranken) kosten. Einige Franken darüber wurden noch geduldet.

Dies nennt man hierzulande «müssen»; und dem kategorischen Imperativ wurde auch — wie eine Auswahl aus den Photos von den erschienenen eingeladenen 35 Damen, die wir hier geben, beweist — Folge geleistet.

Dazu schreibt unsere Modemitarbeiterin:

Wenn irgendwo außerhalb Frankreichs diese Idee des 35 Franken-Gesellschaftskleides aufgetaucht wäre, so hätte man darin einen verkappten Protest gegen industrielle Mode oder ein witziges «Los von Paris» wittern können. So aber wurde, gleichsam im Schatten der Modetitanen, Gelegenheit geboten, eine Begabung spontan köstlicher Blüten aufschließen zu lassen, die für die waschechte Pariserin typisch, und um die sie schlechtweg zu beneiden ist.

Niemand weiß besser, als die großen Couturiers, daß sie ihren Ruf nicht nur sich selbst, sondern zu

zu 35 Francs

VON HARRY GORDON PARIS

einem großen Teil den Pariser Frauen zu danken haben, die durch ihren Schick Weltberühmtheit erlangten. Dieses hervorragende Kleidtalent ermög-

licht es den Midinettes, auch im bescheidensten Anzug ein gewisses Etwas zum Ausdruck zu bringen. Für die Pariser Dame aber gibt es kein Kunstgebiet, aus dem sie sich nicht selbständig Anregung zu ihrem Kleide holen könnte.

Die Inspiration der Modellschöpfer durch kunstsinnige, geschmackssichere einheimische Klientel entzieht sich der Kenntnis der Öffentlichkeit, oft wohl auch der Bewußtheit der davon geistig Profitierenden. Aber dieser, einer Zumutung gleichkommende Einfall, den Stil aktueller Gesellschaftsmode in Material auszudrücken, das für ein ganzes Kleid halb so viel kostet, wie man für ein Paar moderne lange Handschuhe anlegen muß, der mußte die Pariserin reizen und das in ihr schlummernde Talent aufmuntern.

Betrachtet man diese individuellen Kleidschöpfungen eingehend, gleichviel aus welchem Material und wie minderwertig das schmückende Beiwerk, so verrät sich darin insgesamt Sinn für die im Moment als schon anerkannte und an sich schöne Linie, Esprit und ein kleidlicher Humor, der sich bis zu Christbaumschmuck und Packleinen versteigt und dennoch nicht geschmacklos wird.

Nachahmung dieser hochoriginellen Kleid-Manifestation könnte... Schrecken einjagen. Vielleicht aber auch Anlaß werden, persönlichen Kleidsinn zu entfalten und kleidliche Phantasie zu üben.

G. T.



Links: Goldene Christbaumkugeln als Schmuck, ein Armband aus vergoldeten Federhaltern erhöhen die Originalität des kunstgewerblich orientierten 35 Francs-Kleides. Rechts: Roter Satinette mit orangefarbenen Applikationen vom gleichem Material, dazu Kollier und Armband in Gelb und Blau bilden eine kühne Farbensinfonie



Links: Robe aus hellblauem Satinette mit Galon und Blume aus Silber-Lamé, Armband und Ohrring aus Aluminium. Rechts: Silbernes Ueberseepapier mit Handmalerei und Kette aus Glasperlen.



Links: Kunstseidenes Mantelfutter gab das Material zum Kleid. Rechts: Zur lachsfarbenen Kunstseide-Robe Schmuck aus azurblauen Glasperlen